



Stefan Regez, Co-Chefredaktor

Die Kasachstan-Affäre

Christa Markwalder Selten hat in Bundesbern so wenig so viel ausgelöst wie die Kasachstan-Affäre in diesen Tagen. Eine harmlose Interpellation von FDP-Nationalrätin Christa Markwalder hat dazu geführt, dass nun alle nach mehr Transparenz rufen. Dass die Zutrittsregelung der Lobbyisten im Bundeshaus infrage gestellt wird. Und dass überhaupt das Zusammenspiel zwischen Verbänden, PR-Agenturen und Politikern durchleuchtet wird.

Noch vor einem Jahr ist eine parlamentarische Initiative von Andrea Caroni (FDP) gescheitert, der klare Spielregeln und Transparenz im Bundeshaus gefordert hatte. Das nun offenbar erfolgte Umdenken ist der positive Effekt der Affäre. Den Kollateralschaden dagegen haben die Lobbyisten, der Freisinn und Christa Markwalder.

FDP-Präsident Philipp Müller hat in der «Samstagsrundschau» von Radio SRF unnötig Öl ins Feuer gegossen. Er kündigte ein hartes Vorgehen an und liess offen, ob Markwalder im kommenden Winter Nationalratspräsidentin werden könne. Parteinterner Support tönt anders. Es scheint fast so, als

ob Müller die Gelegenheit beim Schopf packt, um EU-Befürworterin Christa Markwalder in die Schranken zu weisen.

Wir haben mit der Zürcher FDP-Nationalrätin Doris Fiala über den Shitstorm gegen Markwalder gesprochen. Sie nimmt ihre Parteikollegin in Schutz, denn sie weiss aus eigener Erfahrung, was die Bernerin jetzt durchmachen muss: **«Das Ganze belastet sie sehr» – ab Seite 32.**

Michelle Hunziker Diese Bernerin hats zurzeit wesentlich einfacher. Neun Wochen nach der Geburt von Celeste geniesst TV-Moderatorin Michelle Hunziker das Familienleben mit ihren drei Töchtern und Ehemann Tomaso Trussardi, ist glücklich und schaut umwerfend aus, wie SI-Redaktor René Haenig nach dem Interview schwärmt. **«Als Mutter bin ich heute vorsichtiger» – ab Seite 18.**

Ich wünsche Ihnen eine gute Woche mit Ihrer Schweizer Illustrierten!



So strahlt eine dreifache Mutter: Die Berner Star-Moderatorin Michelle Hunziker mit SI-Redaktor René Haenig in Mailand.



Drama von Würenlingen AG: Sandra Ladner trauert um ihren Bruder. Hier mit SI-Redaktor Alejandro Velert. Ab Seite 26.



Golf-Star Sergio García ist die Attraktion in Crans. Das Porträt in der SI GOLF. Gratis mit der nächsten Schweizer Illustrierten.

«Das Ganze belastet sie sehr»

Die Kasachstan-Affäre hat Bundesbern, die PR-Branche und FDP-Nationalrätin Christa Markwalder erschüttert. **DORIS FIALA** weiss aus eigener Erfahrung, was ihre Parteikollegin jetzt durchmacht. «So einen Shitstorm zu erleben, ist dramatisch.»

TEXT **STEFAN REGEZ**
FOTOS **KURT REICHENBACH**

Christa Markwalder, 39, erlebt in diesen Tagen einen medialen Shitstorm: Die NZZ hat vorletzte Woche vermeldet, dass die PR-Firma Burson-Marsteller für die Berner FDP-Nationalrätin eine Interpellation zu Kasachstan verfasst hatte und sich dafür von einem kasachischen Politiker bezahlen liess. Markwalder möchte derzeit keine Interviews geben – «um etwas Abstand zu gewinnen», wie sie sagt. «Die letzte Woche war enorm nervenaufreibend.» Ihre Zürcher Parteikollegin Doris Fiala, 58, kann ihr nachfühlen.

Frau Fiala, wie gehts Frau Markwalder? Was macht sie momentan durch?

Wir haben in den letzten Tagen ein paar-mal miteinander telefoniert. Ich finde,

Christa meistert das den Umständen entsprechend gut, sie ist tapfer. Doch das Ganze belastet sie sehr. Einen solchen Shitstorm zu erleben und zu überleben, ist dramatisch. Man steht emotional unter einem unvorstellbaren Druck. Aber wer das nicht schmerzlich nehmen würde, wäre so abgebrüht, dass er in der Politik nichts verloren hätte.

Ist es denn richtig, dass diese Geschichte überhaupt an die Öffentlichkeit gelangt ist?

Ich kann da nur SP-Kollegin Jacqueline Badran zitieren: «Das ist politischer Alltag – und ein Beispiel, welches nun besonders gut dokumentiert ist.» Leider ist Christa Markwalder über Gebühr unter die Räder gekommen für etwas, das fast jedem National- oder Ständerat hätte passieren können.

Ist es symptomatisch, dass es eine Frau getroffen hat?

Es ist symptomatisch, dass es eine

profilerte, bekannte Persönlichkeit getroffen hat. Wer kein Profil hat, gerät auch weniger in die Schlagzeilen. Christa Markwalder jedoch hat einen Namen, sie steht zu ihrer Meinung, gerade in der Europapolitik, sie ist die designierte Nationalratspräsidentin, das höchste politische Amt im Land. Ich glaube, das ist entscheidend. Es geht weniger darum, dass sie eine Frau ist.

Oder ist es typisch, dass sie eine Freisinnige ist. Und dass es die FDP als Wirtschaftspartei trifft?

Im Fall von Kasachstan ging es gerade nicht um Wirtschaftsfragen, sondern um Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Und mit ihrer Interpellation hat Christa Markwalder auch kein Verbrechen begangen und unserem Land nicht geschadet! Sie hat einen Fehler gemacht und sich dafür entschuldigt. Daher spiele ich den Ball zurück und frage Sie, ob und warum man gerade ►

«LOBBYING IST NICHT ANRÜCHIG»,
PR-Beraterin und FDP-Nationalrätin
Doris Fiala daheim am Esszimmertisch.
Das Bild ist von ihrem Lieblingskünstler
Djawid C. Borower.



“Das Wichtigste
ist, dass sich Christa
Markwalder von
ihrem Umfeld
getragen fühlt”

DORIS FIALA

► jetzt versuchen könnte, ihr und auch der FDP zu schaden.

Vielleicht weil die Partei wieder im Aufschwung ist ... Aber immerhin wurde die Geschichte als Erstes in der NZZ publiziert, quasi im Hausorgan des Freisinns.

Also die NZZ-Journalisten sehen sich sicher nicht als unser Hausorgan. Auch über mich hat die NZZ schon als Erste kritisch berichtet.

2012 hat Doris Fiala das Präsidium der Aids-Hilfe Schweiz übernommen – mit dem Auftrag, diese in drei Jahren zu sanieren. Als bekannt wurde, dass sie hierfür eine Entschädigung von 50 000 Franken erhalten soll, folgte ebenfalls ein heftiger Shitstorm. Daraufhin reduzierte sie das Honorar auf 30 000 Franken, später verzichtete sie ganz darauf.

Über die erfolgreiche Sanierung der Aids-Hilfe Schweiz haben die Medien dann kaum mehr berichtet.

Frau Fiala, Sie mussten damals ebenfalls durchs politisch-mediale Fegefeuer.

Das kann man sagen. Ich wurde einerseits verletzlicher, andererseits aber auch gestärkt und habe viel über mich, meine Grenzen und mein Umfeld gelernt. Es frustriert mich einzig, dass die Mandatsentschädigung zwar total skandalisiert wurde, der Erfolg und die nachhaltige Sanierung der Aids-Hilfe Schweiz jedoch kaum eine Berichtserstattung wert waren. Das bedeutet: Wer in einen Shitstorm gerät, wird später nur sehr schwer rehabilitiert. Google hat ein ewiges Gedächtnis.

Warum tut man sich das an?

Wenn ich gewusst hätte, was die Aids-Hilfe Schweiz für ein Reputationsrisiko bedeutet, hätte ich die Aufgabe nicht übernommen. Das war eine Fehl-

schätzung von mir. Auch mein Mann und unsere drei Kinder haben darunter gelitten. Und sie heissen eben nicht Meier oder Huber, sondern Fiala – sie sind offensichtlich mit mir verwandt (*lacht*).

Wünschte sich damals Ihre Familie, dass Sie aus der Politik aussteigen?

Ja, meine Kinder schon.



«ICH WOHNE GERNE URBAN.»

Die 58-jährige Doris Fiala am vergangenen Freitag in ihrer Mietwohnung in Zürich, ganz in der Nähe des Paradeplatzes.

Was sagen Sie eigentlich, wenn Sie nach Ihrem Beruf gefragt werden?

Ich bin PR-Beraterin, Kleinunternehmerin, Inhaberin einer Agentur für Öffentlichkeitsarbeit mit Spezialgebiet Krisenprävention und Krisenmanagement.

Sie könnten sich auch einfach Lobbyistin nennen.

Ja und nein. Als Mitglied der Gewerkekammer des Schweizerischen Gewerbeverbands bin ich tatsächlich Interessenvertreterin für die KMU-Wirtschaft, ebenso als Präsidentin des Branchen-

verbands Swiss Plastics. Das sind ehren- oder nebenamtliche Tätigkeiten. Als PR-Beraterin kümmere ich mich jedoch bei meinen Kunden um Imagepflege, Steigerung des Bekanntheitsgrades und um das Reputationsmanagement. Mein Schwerpunkt ist die Corporate Social Responsibility, also die soziale Unternehmensverantwortung. Das ist ein ganz anderer Ansatz als Lobbying.

Warum gilt Lobbying als anrührig?

Für mich nicht! Aber viele haben offenbar das Gefühl, es sei etwas Verschworenes, Undurchsichtiges oder eben Anrühriges. Dabei ist Interessenvertretung normal und gehört zu unserem System.

Inwiefern?

Ganz banal ausgedrückt: Wenn ich auf der FDP-Liste kandidiere, ist es klar, dass ich mich für gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft

und für den Erhalt der Arbeitsplätze einsetze, für mehr Selbstverantwortung und weniger Regulierungen. Es ist also transparent, für welche Werte und Interessen ich einstehe. Ein Sozialdemokrat stellt gewerkschaftliche Anliegen in den Vordergrund und kämpft eher für mehr Regulierungen. Das meine ich ganz wertneutral. Denn das permanente Austarieren und Abwägen von unterschiedlichen Interessen gehört zum Wesen unserer Demokratie.

Ein Beispiel bitte.

Das Vernehmlassungsverfahren bei neuen Gesetzen. Interessenvertreter von links bis rechts bringen ihre Überlegungen ein, am Schluss wird der bestmögliche Kompromiss verabschiedet.

Wenn der Bauernpräsident auch Nationalrat ist und für die Bauern lobbyiert, versteht das jeder. Braucht es aber nicht mehr Transparenz, wenn ein Politiker selber PR-Berater oder Rechtsanwalt ist? ►

Doris Fiala

Geburtstag 29. Januar 1957

Geburts- und Wohnort Zürich

Ausbildung/Beruf Handelsmittelschule, Hotelfachschule, PR-Beraterin
Politik Seit 2007 Nationalrätin (FDP), seit 2008 im Europarat

Familie Verheiratet mit Jan Fiala, drei erwachsene Kinder (Nicolas, Janina, Noémie)

► Ja, Transparenz ist wichtig und entspricht dem Zeitgeist, sie schafft Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Ich lehne daher politische PR-Mandate ab, berate keine anderen Politiker, auch keine freisinnigen. Mandate, bei denen ich politisch Position beziehe für eine Interessengruppe oder für eine Firma, sind transparent. Kollegen im Nationalrat haben sich schon darüber mokiert, wenn ich in Debatten explizit meine Interessenbindung als Präsidentin von Swiss Plastics in Erinnerung rufe.

«Die Weltwoche» schreibt von «gekauften Politikern».

Solche Aussagen mögen vielleicht die Auflage der «Weltwoche» steigern, schwächen aber das Image von uns allen. Die wahre Diskussion müsste sich um den «Mythos Milizsystem» drehen. Die Ansprüche und die Komplexität sind im digitalen Zeitalter dramatisch gestiegen. Und es ist unglaublich, wie

viel Papier und Empfehlungen wir Politiker im Vorfeld von Abstimmungen oder Ratsgeschäften erhalten – von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden, von Umwelt- und Tierschutzorganisationen, aus der Kulturszene etc. Dies trägt zwar zur Meinungsbildung bei. Aber am Schluss des Tages bin und bleibe ich eine Freisinnige und beurteile die Interessen immer in Bezug zu meinen eigenen Werten.

Zurück zur Kasachstan-Affäre: Sie sind ausserpolitisch ebenfalls sehr aktiv, waren Wahlbeobachterin unter anderem in Bulgarien, Serbien, Moldawien, Georgien, Kirgistan. Kasachstan, eine ehemalige Sowjetrepublik, ist eine Diktatur. Da müsste man doch als Schweizer Politikerin die Finger davon lassen.

Wenn wir wollen, dass sich in solchen Ländern Demokratie und Rechtsstaatlichkeit durchsetzen, müssen wir uns in der Aussenpolitischen Kommission en-

gagieren. Daher ist es überhaupt nicht verwerflich, dazu eine Anfrage zu stellen, wie das Christa Markwalder getan hat. Dass ihr dabei aufgrund des unverständlichen Handelns einer Beratungsfirma ein Missgeschick passiert ist, heisst nicht, dass wir keine Vorstösse zu solchen Ländern mehr machen dürfen.

Ist denn die Interessenvertretung im ausserpolitischen Umfeld nicht besonders heikel?

Als Präsidentin der Schweizer Delegation am Europarat treten viele Oppositionsgruppen von Ländern an mich heran, die für mehr Demokratie oder mehr Menschenrechte kämpfen. Beispielsweise iranische Frauen, Minderheiten aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion, der Türkei oder des Balkenlandes. Das ist in der Tat heikel. Solche Gruppierungen müssen sich bei den Fraktionen respektive beim Fraktionschef melden. Ich kann und

60 JAHRE Chocoly

Meeega KINDER- GEBURTSTAGS- PARTYS zu GEWINNEN!

Wernli

60 JAHRE Chocoly Original

Zeichne ein verrücktes oder lustiges Geburtstagsbild und lade es auf www.chocoly.ch hoch. Mit etwas Glück gewinnst du 1 von 20 unvergesslichen Kindergeburtstagspartys. Im Wert von je CHF 2000.-

will mich als einzelne Ausenpolitikerin nicht auf solches Terrain begeben und empfangen daher möglichst niemanden alleine. Zu gross ist das Risiko, dass man unter Verdacht gerät, korrumpiert zu werden.

Was raten Sie Christa Markwalder jetzt?

Das Wichtigste ist, dass sie sich von ihrem Umfeld getragen fühlt. Von der Familie, von den Freunden, vom Arbeitgeber, von der Partei. In den ersten Tagen der Krise haben Christa Markwalder und die FDP vieles gut gemacht. Inzwischen spürt man, dass auf allen ein grosser Druck lastet. Ich rate Christa nun, vor allem keine Online-Kommentare zu lesen.

Warum?



«AM SCHLUSS DES TAGES BIN ICH EINE FREISINNIGE.»
Farblich aufeinander abgestimmt! Auch über dem Sofa von Doris Fiala hängt ein Bild von Djawid C. Borower.

Diese sind oft derart grob und primitiv und kein Gradmesser, was die Menschen wirklich denken. Mein Mann hat mir damals sogar die Zeitungen weggenommen und zuerst geprüft, was er für mich zumutbar fand und was nicht.

Entscheidend war auch, dass mich befreundete externe Fachleute mit professioneller Distanz beraten haben, damit ich keine Fehler mache und mich nicht einfach in einer Opferrolle sah. Denn Familie und Freunde können zwar Trost spenden, aber sie sind mit ihrer eigenen Empörung vielleicht nicht die besten Berater. Daher wünsche ich Christa auch die Gnade und Kraft, sich und anderen, die massgebend zum Shitstorm beigetragen haben, zu verzeihen und den Blick rasch wieder nach vorne zu richten.

Wird sie denn in der Wintersession auch zur Nationalratspräsidentin gewählt?

Das wünsche ich ihr von ganzem Herzen. ●

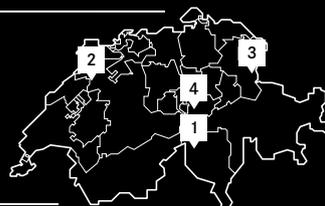


Nehmen Sie eine Lektion Fahrspass.

Jetzt anmelden für die Mercedes-Benz Driving Days.

Verbessern Sie Ihr Fahrkönnen am Steuer der faszinierenden Modelle von Mercedes-Benz. Auf verschiedenen Teststrecken zeigen Ihnen professionelle InstruktorInnen, wie Sie maximalen Fahrspass haben und trotzdem sicher unterwegs sind. Freuen Sie sich auf pure Dynamik und schnallen Sie sich jetzt an unter www.mercedes-benz.ch/drivingdays

- 1. Ambrì 05. und 06. Juni 2015
- 2. Lignières 12. und 13. Juni 2015
- 3. Sennwald 19. und 20. Juni 2015
- 4. Buochs 26. bis 28. Juni 2015



Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.